

# Saulius Pivoras

## Die Haltung Schwedens zur Angliederung des Memelgebietes an Litauen, 1923-1924

Die Einstellung der europäischen Großmächte zur Angliederung des Memelgebietes an Litauen ist mittlerweile gut erforscht. Die deutschen und sowjetischen Positionen wurden ausführlich dargestellt. Die Rolle Schwedens dagegen ist bis jetzt überhaupt nicht untersucht, obwohl sie nicht so gering ist.

### Schwedens öffentliche Einstellung zum Memelgebiet.

Erste Nachrichten über das Memelgebiet brachte die schwedische Presse unmittelbar nach dem Beschluß der Versailler Friedenskonferenz, es von Deutschland abzutrennen. Man fing an, sich für die Haltung der Memelländer zu interessieren. Anfang 1920 veröffentlichte eine der größten Tageszeitungen, "Dagens Nyheter", ein Gespräch mit Memelländern über ihre Zukunftsvorstellungen. In dem Gespräch wurde deutlich, daß die Deutschen unter litauischer Verwaltung sich vor einer Anarchie fürchteten, da Litauen keine erfahrenen Politiker habe. Die meisten Memelländer votierten für den Status eines Freistaates, mit Ausnahme weniger prolitauisch gesinnter Memellitauer. Bei der Frage an diese, ob sie die Zugehörigkeit zu Litauen gutheißen würden, äußerten sie sich, daß sie sich in den Bereichen der Schule, Kirche und Recht Autonomie wünschten. Alle Memelländer sprachen sich für eventuelle wirtschaftliche Beziehungen zu Schweden aus.<sup>2</sup> Eine andere große Tageszeitung schrieb 1921, daß Litauen gute Voraussetzungen für eine staatliche Existenz hätte, wenn das Memelgebiet an Litauen käme oder wenn es wie Danzig zum Freistaat ausgerufen würde.<sup>3</sup> Die öffentliche Meinung Schwedens war jedoch selten einheitlich. 1922 erschien ein Bericht über das Memelgebiet, der größtenteils Hindernisse für eine Vereinigung mit Litauen aufzählte. Es gäbe keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Memeldeutschen und Memellitauern, niemand aus dem Memelgebiet sei nach Paris gefahren, um "Befreiung aus dem preußischen Joch" zu verlangen. Vielmehr sprächen sich die Memelländer mehrheitlich gegen die Trennung von Deutschland aus. Das sei auch völlig normal, denn es gäbe kein Zusammengehörigkeitsgefühl mit den russischen Litauern hinter der Grenze. Sogar die Mundart sei so verschieden, daß die Litauer hüben und drüben einander kaum verstünden. Der Zustand des Landes auf beiden Seiten der Grenze unterscheide sich wie Tag und Nacht. Hier - breite und gepflegte Straßen mit ordentlichen Dörfern und Höfen, alles von hohem kulturellen Niveau, dort - Unordnung und Mißwirtschaft. Deshalb sei der Wunsch der Litauer, dieses reiche Land zu beherrschen, verständlich. Aber die Memelländer selbst sträubten sich mit allen Mitteln gegen die litauische Armut. Schließlich wollten sie nicht die Milchkuh für das auf niedrigerem Kulturniveau stehende litauische Volk spielen. Das Memellandproblem sei eine Angelegenheit der Großmächte und die armen Memelländer würden immer mehr zu "quantite negligeable".<sup>4</sup>

Bald nach dem inszenierten "Aufstand" der Memelländer Anfang 1923 wurden in der schwedischen Presse Meldungen über den Terror der "Aufständischen" verbreitet und über die Auflösung von Protestdemonstrationen mit Geschützen.<sup>5</sup> Dennoch unterstützte die schwedische Presse das Anliegen Litauens bei den Verhandlungen über die Modalitäten der Übergabe des Memelgebietes auf der Botschafterkonferenz und im Völkerbund. Die Zeitung "Socialdemokraten" empfahl, die berechtigten Forderungen Litauens zu erfüllen und die Souveränität des Memelgebietes Litauen zu überlassen, denn es gäbe im Unterschied zum Streit um das Wilnagebiet keine Zweifel über die Nationalität der Bewohner.<sup>6</sup> Vermutlich von der litauischen Diplomatie beeinflusst, veröffentlichte "Stockholms Tidningen" einen Bericht, daß Memel der natürliche Hafen Litauens sei und da das Memelgebiet nur ca. 160 000 Einwohner habe, sei die Vereinigung mit Litauen völlig normal. Schweden würde Bestrebungen bedauern, die darauf hinausliefen, einem neu entstandenen und vor kurzem anerkannten Staat die Entwicklungschancen zu beschneiden und seine nationale Entwicklung einzuschränken.<sup>7</sup> In einer anderen Zeitung schrieb man ironisch, daß die Ereignisse in Memel Frankreich eine gute Gelegenheit böten, seine Freundschaft zu Polen auf Kosten anderer zu demonstrieren.<sup>8</sup> Man zürnte dem Bestreben mancher Großmächte, im Völkerbund die für Litauen günstigen Entscheidungen zu hintertreiben.<sup>9</sup> Aber als Litauen zögerte, die Bestimmungen der Memelkonvention zu erfüllen, gab es wiederum kritische Berichte über die Politik der litauischen Regierung im Memelgebiet, besonders als man begann, die evangelische Kirche zu diskriminieren. Man erhob den Vorwurf, daß die Memelländer auf dem Altar der Pariser Friedenskonferenz geopfert würden.<sup>10</sup>

## **Die diplomatische Unterstützung Schwedens**

Ende 1922 begannen die schwedischen Diplomaten, sich für die Frage des Memelgebietes zu interessieren. Der schwedische Botschafter in den baltischen Staaten, T. Uden, besuchte Litauen im Herbst 1922 und äußerte sich ausführlich zum Memellandproblem. Er meinte, daß man erst nach einer Volksbefragung, die ohne äußeren Druck durchgeführt werden müßte, sagen könne, ob die Bevölkerung des Gebiets, die 700 Jahre in Preußen gelebt habe, einen Anschluß an Litauen wünsche. Außerdem sei es schwer zu verstehen, warum der Anschluß des Memelgebietes gerade jetzt für Litauen zu einer lebenswichtigen Frage geworden sei. Schließlich habe das in deutscher Hand befindliche Memel durch alle Jahrhunderte hindurch als Zugang Litauens zur Ostsee gedient.<sup>11</sup> In dem Zusammenhang ist es interessant, daß auch die englische Diplomatie ähnlich argumentierte.<sup>12</sup> Aber bald wurde deutlich, daß der Konflikt mit Polen Litauen zwang, das Memellandproblem auf radikale Weise zu lösen, und daß andere Möglichkeiten wertlos waren. T. Uden äußerte sich im Bericht vom 11. Jan. 1923, die litauische Regierung solle sich vorsichtig verhalten und sich nicht beeilen, wenn sie sich nicht den gleichen Vorwürfen aussetzen wolle wie Polen bei der Besetzung Wilnas.<sup>13</sup> Sehr interessant ist, daß T. Uden den Beteuerungen litauischer Vertreter vom spontanen Aufstand glaubte. Er berichtete, er habe darüber mit dem litauischen Botschafter in Lettland und Estland, D. Zaunius, gesprochen. Ein vorsichtiges Vorgehen Litauens in Memel sei wichtig, um positive Ergebnisse beim Streit um das Wilnagebiet zu erreichen. Deshalb sei es schwer zu glauben, daß die litauische Regierung nicht darauf geachtet und die Unwahrheit gesagt haben könnte.<sup>14</sup> Heute wissen wir, daß der litauische

Premier, E. Galvanauskas den Aufstand organisiert hatte, ohne die Meinung der Memellitauer zu berücksichtigen.[15](#)

T. Unden glaubte, die Gründe für die Unzufriedenheit der Kleinlitauer zu wissen. Er führte aus, man dürfe nicht vergessen, daß die Litauer die Mehrheit der Bevölkerung im Memelgebiet stellten und dabei nicht nur die ihnen zustehenden Rechte entbehrten, sondern auch nationale Unterdrückung durch die deutsche Minderheit hinnehmen mußten. Das habe ein Gefühl der Verbitterung bei den Kleinlitauern ausgelöst und erkläre ihre Unzufriedenheit.[16](#)

Laut T. Unden waren die meisten Bewohner Memels und der kleineren Städte Deutsche, doch es sei falsch zu glauben, sie seien alle für die Wiedervereinigung mit Deutschland. Es gäbe sehr verschiedene Meinungen. Diejenigen, die für wirtschaftliche Beziehungen zu Polen plädierten, wünschen Memel als Freistaat. Doch es gäbe auch solche, die sich von der Vereinigung mit Litauen ein besseres Leben erhoffen. Und in Deutschland glaubte man, es sei besser, das Memelgebiet käme zu Litauen und erhielte nicht den Status eines Freistaates, denn ein selbständiges Memelgebiet könne Frankreich jederzeit an Polen übergeben.[17](#) Ein wenig später differenzierte T. Unden seine Meinung, indem er sagte, er glaube zwar nicht an die Beteiligung der litauischen Regierung am Aufstand, aber er sei sicher, daß sie über die Ziele der Aufständischen informiert gewesen sei.[18](#) Über diplomatische Kanäle erfuhr man von Versuchen, Litauen zu diskreditieren. Der schwedische Botschafter in Warschau, C. Ankarswärd, berichtete, die Litauer hätten alle Banken des Memelgebiets ausgeraubt und das Geld an die am Aufstand Beteiligten verteilt.[19](#) Solche Vorwürfe machten jedoch in Stockholm keinen Eindruck. Unden lachte über die Subjektivität und das einseitige Engagement seines Kollegen in Warschau. Das schwedische Außenministerium mußte die beiden Diplomaten besänftigen.[20](#)

T. Undens Wohlwollen für Litauen ist zu verstehen. Er erkannte sehr schnell die Bedeutung des Memeler Hafens für die schwedisch-litauische Wirtschaftsbeziehungen. Er berichtete, daß Memel bald zu einem wichtigen Handelszentrum werden würde. Schweden solle die Gelegenheit nicht versäumen, sich hier festzusetzen. Zu gegebener Zeit solle Schweden einen Konsul in Memel einsetzen und über eine direkte Verbindung zwischen Memel und Schweden nachdenken.[21](#) Bald gab die Firma Nyman & Schulte bekannt, daß sie bereit sei, zwei Mal im Monat für eine Verbindung zwischen Stockholm, Liepaja, Memel und Danzig zu sorgen.[22](#) T. Unden vermittelte Unterstützung für eine andere Firma, Sveabolaget, die eine direkte Linie Stockholm-Memel einrichten wollte.[23](#) Es stellte sich aber bald heraus, daß das erwartete Transportvolumen zu gering war. Daraufhin beschloß das Handelsdepartement, zumindest bis zum Herbst 1924 auf die Eröffnung dieser Linie zu verzichten.[24](#) Man vergaß auch die Einrichtungen eines Konsulats nicht. Als sich jedoch die Klärung des Status des Memelgebietes innerhalb Litauens verzögerte, schlug T. Unden einen neuen Plan vor: Entweder ein ständiges Konsulat in Kaunas einzurichten, das auch für Memel zuständig wäre, oder einen Beamten für Sonderaufgaben in Riga einzusetzen, der regelmäßig sowohl Kaunas als auch Memel aufsuchen würde.[25](#) Schweden hatte mit der litauischen Regierung aber schon ein Jahr zuvor die Eröffnung eines Konsulats in Kaunas vereinbart.[26](#)

T. Unden bemühte sich aktiv, die Unterstützung Schwedens für Litauen im Völkerbund zu organisieren. In den Briefen an seinen Bruder, Östen Unden, der Mitglied der schwedischen Delegation beim Völkerbund war, schrieb er, daß man sich freuen würde, wenn es im Rat des Völkerbundes gelänge, einen Riegel für polnische Begehrlichkeit auf Memel vorzuschieben.<sup>27</sup> T. Unden hoffte auf Hilfe Schwedens für Litauen, da es "das von allen osteuropäischen Ländern am meisten unterdrückte Land" sei.<sup>28</sup> Bei der litauischen Unabhängigkeitsfeier am 16. Februar 1924 in Kaunas wurde der schwedische Botschafter für den nächsten Tag zum Besuch bei Staatspräsident Stulginskis eingeladen. Dieser beklagte sich, daß sein Premier E. Galvanauskas nicht die Gelegenheit ausgenutzt habe, einen Schweden als Vorsitzenden der Memelkommission einzusetzen, die die Memelkonvention und das Memelstatut vorbereiten sollte. Stulginskis bat T. Unden, die Bitte Litauens an die schwedische Regierung weiter zu geben, die laufenden Verhandlungen über den Transit auf dem Memelfluß nicht in die Beratung über die Memelkonvention einzubeziehen. <sup>29</sup> T. Unden empfahl, die Transitfrage, die mit dem polnisch-litauischen Konflikt zusammenhing, der Versammlung des Völkerbundes in Verbindung mit den Verhandlungen über das Wilnagebiet zur Entscheidung vorzulegen.<sup>30</sup> Die von Davis geleitete Memelkommission hatte ursprünglich vorgesehen, die Transitfrage in die Memelkonvention einzubeziehen. Später änderte sie jedoch ihre Meinung und übernahm die litauische Argumentation, wie von T. Unden empfohlen war. Dazu hat mit Sicherheit der Druck von Schweden auf die Kommission beigetragen.<sup>31</sup> Schwedens Mitglied im Rat des Völkerbundes, H. Branting, konnte erreichen, daß ein Schwede in die Memelkommission aufgenommen wurde. Er hatte sogar den litauischen Botschafter in Schweden, I. Šeinius, um Empfehlung eines schwedischen Kandidaten für die Kommission gebeten.<sup>32</sup> Da dieser keinen Kandidaten vorschlagen konnte oder wollte, ernannte man P. Hörnell zum schwedischen Vertreter in der Kommission. Außerdem schlug Branting den ehemaligen schwedischen Außenminister E. Trolle zum Vorsitzenden der Memelkommission vor, gab aber später der Argumentation Englands nach, daß Schweden zu nah am Memelgebiet läge, um neutral zu bleiben.<sup>33</sup> Ein wenig später wurden Hörnell's Sympathien für deutsche Interessen offenbar. Das schwedische Außenministerium mußte ihm nachdrücklich klarmachen, daß seine Aufgabe nicht politischer Art sei: es ginge nicht um die Sorge, daß die Litauer die Deutschen unterdrücken könnten, sondern um die Befürchtung, daß kein Vertrag zustande käme, wenn Litauen zu sehr unter Druck geriete.<sup>34</sup> Hörnell rechtfertigte sich und erläuterte ausführlich seine Gründe. Der englische Konsul in Danzig, Frey, sowie der englische Vizekonsul in Memel, Le May, hätten ihm ihre ernste Besorgnis über das Schicksal der deutschen Minderheit im Memelgebiet mitgeteilt. Memel falle an Litauen, das keine Erfahrung mit der Hafenaufsicht und der Schifffahrt habe. Man müsse die höhere Kultur beschützen, damit diese nicht in völlige Abhängigkeit von einer niedrigeren gerate.<sup>35</sup> Es mißlang Hörnell jedoch, die Arbeit der Kommission zu sabotieren. Der Rat des Völkerbundes nahm die vorbereitete Memelkonvention an. Versuche Polens, die Verhandlungen um die Übergabe des Memelgebietes an Litauen für ihre Interessen zu nutzen, wurden abgelehnt. Polen blieb zwar bei seiner Ablehnung der Verhandlungen, doch hatten seine Proteste keine Bedeutung, da es kein Stimmrecht in dieser Angelegenheit hatte.<sup>36</sup> Nachdem der Rat des Völkerbundes die Memelkonvention bestätigt hatte, tauchte die Gefahr auf, daß die Botschafterkonferenz dagegen protestieren könnte. Schweden unternahm wieder

energische Schritte. Im Telegramm an den englischen Vertreter im Rat des Völkerbundes, Lord Parmoor, erklärte Branting, daß die Autorität des Völkerbundes beim Versuch der Botschafterkonferenz, den Beschluß zu ändern, stark geschädigt würde.<sup>37</sup> Branting fügte in einem späteren Brief bei, daß der Dualismus der Botschafterkonferenz und des Rates des Völkerbundes das Haupthindernis für die Stärkung des Völkerbundes sei.<sup>38</sup> Die Aussage zeigte Wirkung. Auch England pflichtete den Kompromissen in der Memelkonvention bei.<sup>39</sup>

Die Position Englands wurde sicherlich von dem im Hintergrund wirkenden Schweden mitbestimmt. Die Unterstützung der schwedischen Diplomatie bei der Anerkennung litauischer Ansprüche auf das Memelgebiet entsprang nicht irgendwelchen pragmatischen Berechnungen, sondern dem Wunsch, den Weg für Machenschaften der Großmächte zu blockieren, das Schicksal der kleinen Völker nach ihrem Gutdünken zu entscheiden. Schweden strebte an, die internationalen Beziehungen auf das Fundament von Gerechtigkeit und Gesetz zu stellen.

### **Enttäuschung über die litauische Politik im Memelgebiet**

Schweden fühlte sich enttäuscht, als die litauische Regierung keine Eile zeigte, die Bestimmungen der Memelkonvention einzuhalten. Diese Ernüchterung spürt man aus der veränderten Einstellung T. Undens. Es mußte ihn schmerzen, daß er so blindlings auf die Inszenierung des "Aufstandes" hereingefallen war. Bereits im Oktober 1924 äußerte er gegenüber dem litauischen Premier Tumenas seine Unzufriedenheit über die litauische Politik. T. Unden teilte ihm mit, daß Schweden sehr sorgfältig das Einhalten des Memelstatuts beobachte, da es sehr zur Entscheidung der Memelfrage zugunsten Litauen beigetragen habe.<sup>40</sup> In einem privaten Brief an seinen Bruder bedauerte T. Unden, daß "die litauische Regierung im Memelgebiet nur Dummheiten macht".<sup>41</sup> Zu dieser Einstellung trug auch die Meinung des schwedischen Konsuls in Kaunas, E. Holmgren, bei. Dieser fand die Zurückstellung der Wahlen zum Memeler Landtag unverständlich, und die Begründung, diese Wahlen mit den Sejmwahlen zusammenzulegen, an den Haaren herbeigezogen, da das nicht in der Memelkonvention verankert sei. Zu der Unzufriedenheit der Memelländer trage der Umstand bei, daß die aus Litauen entsendeten Beamten kein Deutsch beherrschten und ausschließlich die litauische Sprache verwendeten.<sup>42</sup>

T. Unden sah schnell ein, daß das Memelproblem nicht nur in kultureller oder humanitärer Hinsicht bewertet werden konnte. Es konnte grundsätzlich die ganze politische Situation in der Region erschüttern.<sup>43</sup> Schweden war an der Sicherheit der Ostseeregion interessiert, und das Memelproblem konnte gefährliche Auswirkungen auf den Frieden haben. Der schwedische Botschafter schlug deshalb vor, daß das schwedische Außenministerium mit dem litauischen Botschafter in Stockholm über das gefährliche Spiel im Memelgebiet spreche.<sup>44</sup> Bald mußte sich Zeinius anhören, daß Nachrichten aus verschiedenen Quellen über die Nichteinhaltung der Memelkonvention durch Litauen vorlägen.<sup>45</sup> Davor gab T. Unden noch eine beunruhigende Nachricht weiter, die auf eine zukünftige Regierungskrise in Litauen hindeutete. Im Ministerrat sei es vor kurzem zu einem Streit zwischen dem Landwirtschaftsminister, M. Krupavičius,

und dem Verteidigungsminister, Daukantas, gekommen. Der erstere warf Daukantas vor, dieser sei kein echter Litauer, weil er aus Polen stamme. Uden meinte, daß eine eventuelle Ernennung von Krupavièius zum Ministerpräsidenten ein Unglück für die Memelländer wäre. Er sei ein kurzsichtiger Chauvinist, der schon immer ein Gegner der memelländischen Autonomie gewesen sei und für die Lituanisierung des Memelgebietes kämpfe.<sup>46</sup> Die Unzufriedenheit über die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet spiegelt sich sogar wider im Jahresbericht des neuen schwedischen Außenministers, Ö. Uden, an den Ausschuß des schwedischen Reichstages für auswärtige Fragen aus dem Jahre 1924. Die litauische Regierung versuche, die Wahl memelländischer Abgeordneter in den litauischen Sejm hinauszuschieben. Die Presserechte und die Rechte der deutschen Minderheit würden drastisch eingeschränkt.<sup>47</sup> Diese in der zweiten Hälfte von 1924 entstandene Unzufriedenheit der schwedischen Diplomaten über litauische Maßnahmen blieb auch später bestehen. Hierzu trugen sicherlich auch die Bemühungen der deutschen Diplomatie bei. So behauptete der schwedische Botschafter in Deutschland, er habe erfahren, daß nur die Mitglieder des litauischen Schützenbundes im Memelgebiet Schußwaffen tragen dürften. Sie bekämen Unterstützung von der litauischen Regierung und seien jetzt allmächtig. Sie versuchten, gewaltsam die memelländische Autonomie zu zerstören und das Gebiet bedingungslos an Litauen anzubinden.<sup>48</sup> Der schwedische Konsul in Kaunas, Holmgren, berichtete im Frühjahr 1925, daß die regierenden Christdemokraten frühere Versprechungen nicht beachteten und die Lituanisierung der Minderheiten in Litauen mit allen Mitteln anstrebten.<sup>49</sup> Ein Jahr später war der schwedische Botschafter bereits so kritisch eingestellt, daß er meinte, er könne sich nicht des Eindrucks erwehren, daß das Memelgebiet ohne grundsätzlicher Veränderung seiner Beziehungen zu Litauen kulturell und wirtschaftlich am Rand des Untergangs stehe.<sup>50</sup>

Übersetzt von Arthur Hermann

---

<sup>1</sup> Die Archivarbeiten zu diesem Beitrag ermöglichten ein Stipendium vom Nordiska Ministerraad.

<sup>2</sup> Hülsen, H. von: I nya fristaten Memel, som nu ska avskiljas fran tyska republiken. In: Dagens Nyheter. Vom 19. Febr. 1920.

<sup>3</sup> Siösteen, G.: Konklusioner om randstaterna. In: Göteborgs handels- och sjöfartstidningen. 1921. Vom 29. Juli 1921.

<sup>4</sup> Petersens, L. af: Memelområdet. In: Stockholms Dagblad. Vom 24. Aug. 1922.

<sup>5</sup> Litauisk terror i Memel. In: Svenska Dagbladet. Vom 10. Apr. 1923.

<sup>6</sup> Memel inför folkförbundet. In: Socialdemokraten. Vom 4. Dez. 1923.



- [7](#) Litauen, Polen och stormakterna. In: Stockholms Tidningen. Vom 3. Dez. 1923.
- [8](#) Den "lösta" fragan vid Österjön. In: Svenska Dagbladet. Vom 22. Apr. 1924.
- [9](#) Svenska Dagbladet. Vom 4. Apr. 1924.
- [10](#) Memelområdet barbariseras. In: Göteborgs Morgonpost. Vom 8. Mai 1924.
- [11](#) Riksarkivet, Stockholm (RA): Schwedisches Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von T. Uden an H. Branting vom 31. Okt. 1922.
- [12](#) Hinkkanen, M. L.: Britų prekyba ir ūmonės Baltijos valstybėse 1919-1925 metais. In: Istorija. Lietuvos aukštųjų mokyklų mokslo darbai. 35,1997. S. 117.
- [13](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von T. Uden an H. Branting vom 11. Jan. 1923.
- [14](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929. Schreiben von T. Uden an H. Branting vom 16. Jan. 1923.
- [15](#) Galva, G.: Ernestas Galvanauskas. Politinė biografija. Chicago 1982. S. 299.
- [16](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von T. Uden an H. Branting vom 16. Jan. 1923.
- [17](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von T. Uden an T. Höjer vom 16. Jan 1923.
- [18](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 467 b: Berichterstattung über das erste Quartal 1923 von T. Uden.
- [19](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1468: Schreiben von C. Anckarswärd an H. Branting vom 19. März 1923.
- [20](#) RA: Botschaft in Riga. Serie HP 1 Eö. 1920-1940: Schreiben von C. Hamilton an T. Uden vom 9. Juli 1923.
- [21](#) RA: Botschaft in Kaunas. Serie P 9-19. 1923-1940. Schreiben von T. Uden an K. Ekstrand vom 27. Febr. 1923.
- [22](#) RA: Botschaft in Kaunas. Serie H 55-63. 1923-1940: Schreiben von G. Bolander and K. Bergendahl vom 17. Mai 1923.
- [23](#) RA: Botschaft in Kaunas. Serie H 55-63. 1923-1940: Schreiben von T. Uden an C. Hederstiern vom 7. Sept. 1923.

[24](#) RA: Botschaft in Kaunas. Serie H 55-63. 1923-1940: Schreiben von K. Bergendahl an T. Unden vom 4. Apr. 1924

[25](#) RA. Botschaft in Kaunas. Serie P 9-19. 1923-1940: Schreiben von T. Unden an E. Ekstrand vom 4. Sept. 1923.

[26](#) Grigaravièiûte, S.: Skandinavija Lietuvos diplomatijoje 1918-1940 metais. Diss. Vilnius 2000. S. 45.

[27](#) Kungliga Biblioteket. Handskriftsavdelning (KB. HA). Nachlass von Ö. Unden: Brief von T. Unden an Ö. Unden vom 8. Okt. 1923.

[28](#) KB. HA. Nachlaß Ö. Unden: Brief von R. Unden an Ö. Unden vom 26. Okt. 1923.

[29](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von T. Unden and M. von Württemberg vom 18. Febr. 1924.

[30](#) KB. HA. Nachlaß Ö. Unden: Brief von T. Unden an Ö. Unden vom 18. Febr. 1924.

[31](#) RA. Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 468. Berichterstattung von T. Unden für das zweite Quartal 1924.

[32](#) KB. HA. Nachlaß von I. Šeinius: Schreiben von I. Šeinius an Galvanauskas vom 22. März 1924; Grigaravièiûte, S.: Skandinavija... S. 71-72.

[33](#) Grigaravièiûte, S.: Skandinavija...S. 71-72.

[34](#) RA. Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von T. Unden an E. von Bohemann vom 1. März 1924.

[35](#) RA. Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Rapport von P. Hörnell an das Schwedische Außenministerium vom 12. Apr. 1924.

[36](#) Socialdemokraten. Vom 20. März 1924.

[37](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Schreiben von C. Hamilton an T. Unden vom 1. Mai 1924.

[38](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1929: Abschrift des Briefes von H. Branting an Lord Parmoor vom 12. Mai 1924.

[39](#) Zepkaite, R.: Lietuva ir didþiosios valstybes 1918-1939. Kaunas 1986. S. 134.

[40](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 882: Bericht von T. Unden an Ö. Unden vom 21. Okt. 1924.



- [41](#) KB. HA. Nachlaß Ö. Uden: Brief von T. Uden an Ö. Uden vom 21. Nov. 1924.
- [42](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 882: Bericht von E. Holmgren an T. Uden vom 5. Dez. 1924.
- [43](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 882: Bericht von T. Uden an Ö. Uden vom 8. Dez. 1924.
- [44](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 472: Bericht von T. Uden an Ö. Uden vom 17. Dez. 1924.
- [45](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 882: Pro memoria von Ö. Uden vom 30. Dez. 1924.
- [46](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 472: Bericht von T. Uden an Ö. Uden vom 20. Dez. 1924.
- [47](#) RA: Ausschuß des Reichstages zu auswärtigen Angelegenheiten. T.1: Bericht von Ö. Uden vom 15. Jan 1925.
- [48](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 882: Bericht von F. Ramel an Ö. Uden vom 5. Febr. 1925.
- [49](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 1084: Bericht von E. Holmgren an T. Uden vom 17. Apr. 1925.
- [50](#) RA: Außenministerium. Dossiersystem 1920. HP 882: Schreiben von T. Uden an E. Löfgren vom 2. Sept. 1926.